

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 8

Rubrik: Facetten vom Alltag drüben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACETTEN

zum Alltag drüben

Zwei Briefe eines polnischen Schülers in die Schweiz

Eine gebürtige Polin, die durch Heirat Schweizerin geworden ist, hat uns zwei Briefe ihres 15jährigen Neffen Bolek (Name von uns geändert) zugestellt, der in einer mittelgrossen polnischen Stadt lebt.

Der erste Brief ist vom 20. Oktober des letzten Jahres datiert und lautet (in Übersetzung):

Liebe Tante! Ich grüsse Sie und bitte gleichzeitig um Verzeihung, dass ich so lange nicht geschrieben habe. Ich bin zeitlich sehr beansprucht. Die Läden sind leer, und wir müssen alle viel herumlaufen und dann vor allem sehr viel Schlange stehen, um etwas kaufen zu können. Dazu kommt noch die Schule. Ich habe die achte Klasse der Primarschule bereits abgeschlossen und besuche jetzt die Berufsschule für Mechaniker. Wir haben täglich sieben Stunden Unterricht, und danach gehe ich noch in die Stadt, um für die Familie etwas einzukaufen.

Ich danke Ihnen für die Pakete. Ich bin sehr froh darüber. Der Mantel, die Hemden und Pullover haben mir grosse Freude gemacht. Die Hosen passen mir nicht, aber dafür sind sie für Wladek gerade richtig. Ich bin 180 cm gross, grösser als meine Mutter, doch mein Taillenumfang ist nur 78 cm. Ich sei lang und schlank, sagt man.

Ich muss den Brief beenden. Nochmals vielen Dank für alles. Ohne Sie würde ich praktisch nichts mehr anziehen haben. Die Läden sind leer; sonst kriegt man nur gebrauchte Kleider und hat nichts auszuwählen. Für die rationierten Schuhe haben wir jetzt die Talons (Bezugsscheine) erhalten, aber sie nützen nichts, weil es einfach keine Schuhe zu kaufen gibt.

Ich grüsse Sie und Ihre ganze Familie auch im Namen von meinen Eltern und von Wladek.

Bolek

Der zweite Brief ist vom 13. Januar dieses Jahres datiert (in der Zwischenzeit hatte die Tante ihrem Neffen geschrieben, aber der Brief kam nicht an) und lautet:

Liebe Tante! Ich grüsse Sie und Ihre ganze Familie sehr herzlich. Ich schreibe Ihnen jetzt schon

den zweiten Brief; bitte schreiben Sie mir, ob mein erster Brief angekommen ist.

Was gibt es Neues bei Ihnen? Bei uns geht es schlimmer und schlimmer. Am 1. Januar sind die Preise für Lebensmittel wieder um 15% gestiegen; dazu hat man uns Preissteigerungen für Kohle, Strom, Gas und Benzin angekündigt. Das macht die Leute geradezu verrückt. Aber in der Regierung beraten sie nur; ausser zur Erhöhung von Preisen und Steuern sind sie zu nichts fähig. Oder doch, etwas können sie noch: die Vereinigten Staaten anklagen, dass sie mit ihren Wirtschaftssanktionen schuld seien an unsern Schwierigkeiten. Wir können Polen nicht verlassen, und das soll die Freiheit im Sozialismus sein.

Aber irgendwie geht es schon noch. Gottseidank

sind wir so gesund, dass wir Schlange stehen können.

Ich muss meinen Brief beenden und habe noch eine grosse Bitte: Können Sie mir Posters von bekannten Sängern und die Zeitschrift «Bravo» schicken, oder eventuell auch andere Hefte mit den Photos von berühmten Sängern und Schauspielern? Ich wäre sehr glücklich und dankbar. Mit vielen Grüssen an die ganze Familie Bolek

In einem Punkte korrigieren die Aussagen des Jungen unsere Berichterstattung über Polen. Wir hatten dem dortigen Rationierungssystem zugute gehalten, dass es die Mangelwaren wenigstens für alle Einwohner in kleinem Umfang verfügbar mache, aber offenbar ist das nicht gewährleistet.

«Express Wieczorny», Warschau



Bez komentarzy!

Ohne andere Worte. NIE MA heisst «Gibt es nicht». (28. 3. 1983)



«Nein Doktor, es ist nicht der Kaffee, der meinem Herzen schadet, sondern sein Preis.» (5. 4. 1983)

Ein Café kostet in den Gaststätten jetzt 160 Zloty, das heisst 2 bis 3 Prozent eines Monatslohnes.